



In memoriam

Das „Eiserne Buch“ liegt im Heimathaus zu den
Öffnungszeiten zur Einsicht bereit.





Gefallen – vermisst – vergessen ?

„Befohlene“ Trauer war nicht das Motto, als man am Volkstrauertag 1922 erstmalig im Deutschen Reichstag der Toten gedachte, „sondern ein Zeichen der Solidarität derjenigen, die keinen Verlust zu beklagen hatten, mit den Hinterbliebenen der Toten.“¹

Die Erinnerung an die Toten der Kriege muss eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft bleiben und sich nicht nur auf das kollektive Gedenken beschränken, wenn Politiker und die örtlichen Vereine an Kriegsdenkmälern Kränze niederlegen.

Unzählige blieben vermisst – für die Familien wohl das schlimmste Wort. Durften die Familien Hoffnung haben, dass der Mann, der Vater, der Sohn, der Bruder wiederkommt? Leider wissen wir, dass beispielsweise dieses „Vermisst in Stalingrad“ anderes bedeutete: gefallen in der Stadt oder in der Steppe, am Wegesrand verscharrt, im Gefangenenlager umgekommen und dort begraben. Im Chaos der letzten Wochen dieser Kesselschlacht erreichten keine Informationen über ihre Schicksale mehr die Heimat. Informationen darüber sind aus den amtlichen Listen schwerlich zu erhalten.

Die Stadt Tönisvorst überreichte dem Heimatverein im Dezember 2001 eine Liste mit 241 Namen der „Kriegssterbefälle der beiden Weltkriege“. Anhand unserer Totenzettelsammlung, aufgrund der Veröffentlichungen in den „Vorster Kriegs-Grüßen“ und in vielen Gesprächen konnten Geburts- und Sterbedaten sowie Namen von weiteren Kriegsopfern ermittelt werden.

In einem „Eisernen Buch“ sollen die Namen in würdiger Form der Nachwelt erhalten bleiben. Persönliche Daten (Geburt, Tod) geben den Soldaten ein individuelles Gesicht.

Die menschliche Verpflichtung fordert, dass wir allen Gefallenen und Vermissten einen „Ort des Gedenkens“ schaffen.

1) Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., www.volksbund-hamburg.de





Teilnehmer
der Schlacht
Königsgrätz
3. Juli 1866





Bruderkrieg Preußen – Österreich

Die dänische Verfassung, von König Christian IX. 1863 in Kraft gesetzt, bezeichnet entgegen den Abmachungen in dem Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 Schleswig als Teil des Königreichs Dänemark. In der rechtswidrigen Behandlung sah der Frankfurter Abgeordnetentag „die Verpflichtung des deutschen Volkes, für seine verletzte Ehre, für sein gefährdetes Recht, für seine unterdrückten Stammesgenossen und ihren rechtmäßigen Fürsten jedes Opfer zu bringen“.¹

Am 23./24. Dezember 1863 überschreiten die Truppen des Deutschen Bundes unter Führung von Preußen und Österreich die Grenze. Nach einer Niederlage bei Missunde gelingt es den preußischen Truppen am 18. April 1864 die von der dänischen Armee befestigte Stellung „Düppeler Schanzen“ bei Sonderburg zu erobern. Dieses historische Prestigeereignis verbessert die preußische Position in den Verhandlungen erheblich. Doch die internationale Konferenz in London am 25. April 1864 führt zu keiner Einigung. Daraufhin besetzen Preußen und Österreich das übrige Jütland und die Insel Alsen, um den Druck auf Dänemark zu erhöhen. Die gemeinsame Sicherung und Administration der von Dänemark losgelösten Gebiete bewirken eine direkte Reibung der rivalisierenden deutschen Staaten Preußen und Österreich, die schließlich 1866 zur Eskalation im Deutschen Krieg und der Schlacht von Königgrätz² führt.

Der militärische Erfolg der preußischen Armee bei Königgrätz am 3. Juli unter Befehl des Generals Helmuth von Moltke über ein österreichisches-sächsisches Heer resultiert vor allem aus der besseren Kriegstechnik. Von den etwa 500.000 Soldaten stirbt fast ein Viertel.³

Die Bedingungen des Vorfriedens von Nikolsburg (26.7.1866) werden am 23. August 1866 in Prag weitgehend bestätigt: Auflösung des Deutschen Bundes, Neuordnung Deutschlands ohne Österreich, Schleswig und Holstein werden mit Preußen vereinigt vorbehaltlich einer Volksabstimmung, außerdem eine Kriegsschädigung von 20 Milliarden Talern.

Die Kriegsgegner Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt am Main werden dem preußischen Herrschaftsgebiet eingegliedert. Im Hinblick auf künftige Bundesgenossenschaft ist die Behandlung Österreichs und der süddeutschen Staaten schonend und maßvoll.

1) Aus dem Beschluss des Frankfurter Abgeordnetentags zur schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage vom 21. 12.1863 in: G. Schönbrunn, Das bürgerliche Zeitalter 1815-1914, München 1980, S. 323

2) Das heutige Sadová in der tschechischen Republik war der eigentliche Platz der Entscheidungsschlacht.

3) Vgl. Chronik der Deutschen, Dortmund 1983, S. 583





Kriegstote 1870/71





Der Krieg gegen Frankreich

Im Juli 1870 wird die Kandidatur des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen für den seit September 1866 verwaisten spanischen Thron Karls V. in der Öffentlichkeit bekannt. Die französische Regierung Napoleons III. befürchtet eine Veränderung der Machtverhältnisse in Europa zu ihren Ungunsten. Ihre Proteste führen zum Verzicht des Erbprinzen. Der Reichskanzler Otto Graf von Bismarck ignoriert alle Bedenken und sieht für Deutschland die Möglichkeit, durch einen dritten kalkulierten Krieg nach 1864 und 1866 die Einheit Deutschlands unter preußischer Führung zu erreichen.

Als die französische Regierung am 13. Juli 1870 bindende Garantien auch für die Zukunft verlangt, veröffentlicht Bismarck in provozierender Form („Emscher Depesche“) die Unterredung zwischen dem preußischen König und dem französischen Außenminister Benedetti. Frankreich erklärt Preußen den Krieg.

Napoleon III. wird von der Unterstützung Preußens durch die süddeutschen Staaten überrascht. Mit Hilfe der Eisenbahnen gelingt dem Generalstabschef Helmuth von Moltke ein schneller Aufmarsch an der Grenze. Nach einem Monat harter Kämpfe erobert Preußen die befestigte Stadt Sedan an der Meuse (2.9.1870), Napoleon wird gefangengenommen. Der Krieg wird zwar noch von der französischen Republik bis zum 26. Februar 1871 fortgeführt, aber das Volksheer kann die Niederlage nicht abwenden. Im Friedensvertrag von Frankfurt (Main) muss Frankreich Elsaß-Lothringen abtreten und 5 Milliarden Kriegsschädigung zahlen.

Die Annexion Elsaß-Lothringens wird von vielen europäischen Staatsmännern und deutschen Intellektuellen als möglichen Grund eines neuen Krieges betrachtet. Bereits im Oktober 1870 äußert sich William Ewart Gladstone, Premierminister von 1868 -1874, in einem Artikel der „Edinburgh Review“ über die Absicht Bismarcks: „Kehren wir zu dieser alten Praxis der Annexion ohne Zustimmung der Bevölkerung zurück? Wird ihr Wiederaufleben mit den Empfindungen, den besten Empfindungen Europas in Einklang zu bringen sein? Wird sie dem künftigen Frieden dienlich sein? Kann Deutschland es sich leisten, hat es die Absicht, sich über die öffentliche Meinung Europas hinwegzusetzen? ... Sicher ist, dass das neue Völkerrecht allmählich in der Welt Fuß fassen und die Praxis bestimmen wird.... Der größte Triumph unserer Zeit, ein Triumph auf erhabenerem Gebiet als dem der Elektrizität und der Dampfkraft, wird die Inthronisierung dieser Idee des öffentlichen Rechts als Leitprinzip der europäischen Politik sein, als gemeinsames und kostbares Erbe aller Völker, das weit höher steht als die vergängliche Meinung eines einzelnen Volkes.“¹

1) Zit. nach G. Schönbrunn, Das bürgerliche Zeitalter 1815 - 1914 (Geschichte in Quellen), München 1980, S.376





Kriegstote

1. Weltkrieg

1914 - 1918





Erster Weltkrieg

Nach dem Attentat am 28. Juni 1914 auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau reagieren die Staaten mit Ultimaten und Mobilmachungen. Das Selbstbewusstsein und Unabhängigkeitsstreben der Nationalitäten innerhalb des Habsburgerstaates sowie die Expansionsbestrebungen und wirtschaftlichen Gegensätze einiger Regierungen verhindern eine diplomatische Lösung. In den Gesellschaften herrscht eine allgemeine Kriegsbereitschaft.

So führt der militärische Konflikt zwischen 1914 bis 1918 aufgrund von gegenseitigen Bündnisverpflichtungen, übersteigertem Nationalismus, machtpolitischen und strategischen Erwägungen, wirtschaftlicher Rivalität und militärischem Wettrüsten der fünf Großmächte (Großbritannien, Frankreich, Deutsches Reich, Österreich-Ungarn und Russland) von einer ursprünglich lokal begrenzten Konfrontation zu einem europäisch und schließlich zu einem global geführten Krieg mit 32 beteiligten Nationen.

Das unvorstellbare Ausmaß an Zerstörung und Leid durch modernere Waffentechniken und neue Methoden strategischer Kriegsführung, die erstmals auch die Zivilbevölkerung zu unmittelbaren Kriegsoffern werden lässt, führt zu einem totalen Krieg, den der Diplomat und Politikwissenschaftler Georg Frost Kennan als „die große Urkatastrophe unseres Jahrhunderts“ bezeichnet hat.

Die Beteiligung außereuropäischer Mächte, insbesondere das Eingreifen der USA, bedeutet die endgültige Verdrängung des europazentrischen Staatensystems durch ein Weltstaatensystem.

Etwa zehn Millionen Kriegstote, mehr als zwanzig Millionen Verwundete und ungefähr acht Millionen Kriegsgefangene und Vermisste sind zu beklagen.

Eine hohe Staatsverschuldung und ein zerrüttetes europäisches Finanzsystem sowie die harten Friedensbedingungen im Versailler Vertrag (28.6.1919) und den Pariser Vorortverträgen führen in Deutschland zu innenpolitischen, bürgerkriegsähnlichen Richtungskämpfen und sind nicht geeignet, an eine Versöhnung zu denken.

So sah auch der amerikanische Staatssekretär Robert Lansing in den Friedensbedingungen die Gefahr eines neuen Krieges. „Die Friedensbedingungen erscheinen unsagbar hart und demütigend, während viele von ihnen mir unerfüllbar scheinen. Es mag Jahre dauern, bis diese unterdrückten Völker instande sind, ihr Joch abzuschütteln, aber so gewiss wie die Nacht auf den Tag folgt, wird die Zeit kommen, da sie den Versuch wagen.“¹

1) Geschichte in Quellen, Bd. 5, „Weltkriege von 1914-1945, bearbeitet von G. Schonbrunn, München 1970, S. 128





Kriegstote
2. Weltkrieg
1939 - 1945





Zweiter Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg ist ein von den Nationalsozialisten entfesselter, ideologisch motivierter Eroberungs- und Vernichtungskrieg zur Gewinnung von Lebensraum im Osten. „Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein!“ schrieb Hitler in „Mein Kampf“.¹

Am frühen Morgen des 1. September 1939 marschiert die deutsche Wehrmacht ohne Kriegserklärung in Polen ein. Weitere Überraschungsfeldzüge richten sich gegen Dänemark und Norwegen.

Am 14. Mai 1940 beginnt der Angriff deutscher Verbände auf die neutralen Länder Niederlande, Belgien und Luxemburg, um Frankreich gleichzeitig an zwei Fronten anzugreifen. Nur sechs Wochen dauert der „Blitzkrieg“ im Westen. 135.000 alliierte und knapp 28.000 deutsche Soldaten sterben. Nach den erfolglosen Angriffen der italienischen Armee auf Jugoslawien und Griechenland im Herbst 1940 unterstützt die deutsche Wehrmacht den Achsenpartner auf dem Balkan. Damit ist die Reihe der „Blitzkriege“ zu Ende, die von der NS-Propaganda genutzt wurden, Hitler zum strategischen Genie hochzustilisieren.

Das eigentliche Ziel, „Lebensraum im Osten“ zu erobern, beginnt Hitler mit dem Angriff auf die UdSSR (Unternehmen Barbarossa) am 22. Juni 1941, das sich durch den Balkanfeldzug um vier Wochen verschoben hat. Einen psychologischen Wendepunkt der Kriegsvorstellungen in der Heimat markiert die Schlacht um Stalingrad. Die 6. Armee wird eingekesselt, der Nachschub versagt. 100.000 Soldaten geraten in Gefangenschaft. Die Globalisierung des Krieges ist inzwischen durch die Kampfhandlungen der Japaner und US-Amerikaner im Pazifikraum erfolgt.

Am 6. Juni 1944 landen die Alliierten in der Normandie (D-Day). Nach heftigen Kämpfen erobern sie am 21. Oktober mit Aachen die erste deutsche Stadt. Die Ardennenoffensive im Dezember ist eine letzte Kraftanstrengung, die Linien der Alliierten zu spalten. Doch der weitere sinnlose Widerstand verlängert nur die Schrecken des Krieges und kostet unzähligen Menschen das Leben. Mehr als 500.000 Zivilisten sterben bei der Zerstörung deutscher Großstädte durch britische und amerikanische Bomber.

Am 8. Mai 1945 kapituliert die deutsche Wehrmacht. Der Krieg in Europa ist beendet. Schätzungen zufolge finden etwa 60 Millionen Menschen den Tod, nicht nur Soldaten, sondern – charakteristisch für den „modernen Krieg“ – auch viele Zivilisten durch Bombardierungen der Großstädte, durch die Belagerung von Stalingrad, durch Versenkung von Flüchtlingsschiffen, in den Vernichtungslagern, durch die Härte des Winters und durch die gewaltsame Vertreibung von Menschen.

1) Adolf Hitler: Mein Kampf, Zentralverlag der NSDAP, München, 1939, S. 650

